

Eichwalder Bote

Nichtamtliches Informationsblatt für Eichwalde



Juni
Ausgabe Nr. 2/2022

In dieser Ausgabe:

Gespräche

Jörg Jenoch berichtet über seine ersten vier Jahre als Bürgermeister. Der Fotograf Peter A. Schindler erzählt über seinen Beruf und seine Verbindungen zu Eichwalde. – S. 8 und S. 16

Zu Gast bei uns

Wie ukrainische Bürger in unserem Ort durch die Gemeinde und ihre Einwohner unterstützt werden

– S.12

Gasmesserhäuschen am Schillerplatz

Nach umfangreichen Sanierungen wird nun ein historisches Gebäude der Öffentlichkeit übergeben.

– S. 11

In den Ruhestand

Nach 24 Amtsjahren in der Evangelischen Kirche Eichwalde verabschiedet sich Pfarrerin Leu von ihrer Kirchengemeinde.

– S. 20



Zeichnung: C. Becker

Endlich wieder Rosenfest!
Alle Infos im Mittelteil dieser Ausgabe

Eine Taube umringt von Eichenblättern: Die Zeichnung einer Auszubildenden aus dem Hort Bunt-Stifte symbolisiert, was wir uns in Eichwalde und auch in der Welt momentan am meisten wünschen.

Endlich Sommer, endlich entspannter, endlich Rosenfest!

Man kann es noch gar nicht so recht fassen: Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause werden wir in diesem Jahr in Eichwalde wieder unser traditionelles Rosenfest feiern!

Auch der Veranstaltungskalender unserer Gemeinde ist wieder gut gefüllt (siehe letzte Seite).

Nachdem vor wenigen Wochen die Ausstellung der Eichwalder Künstlerin Jessi-

ca Zappe ihre Finissage hatte, blicken wir nun der Fotoausstellung des Fotografen Peter A. Schindler voller Spannung entgegen.

Die Vereine unseres Ortes, wie etwa der AJAX Eichwalde oder die Chorgemeinschaft, locken mit neuen Terminen und Ideen.

Auch die beliebten Gartenlesungen kommen zurück. Für die Monate Juli - Au-

gust hat der Autor Alexander Osang eine Lesung aus seinem Buch „Das letzte Einhorn“ zugesagt. Darauf wird Anfang September die Schriftstellerin Jenny Erpenbeck mit ihrem Roman „Kairos“ folgen.

Wir dürfen uns also, gemeinsam mit Ihnen, liebe Leser, auf einen unterhaltsamen, spannenden Sommer freuen. (pan)

Der Besuch im Rathaus ist bis auf Weiteres ausschließlich mit vorheriger Terminvereinbarung möglich.
Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer: 030 67502 – 0
oder unter www.eichwalde.de



Foto: Amarnath Tade / unsplash.com

Fluglärm?

Liebe Eichwalderinnen und Eichwalder, geht es Ihnen auch wie mir?

Der Tag ist fast vorbei, die Sonne ist untergegangen und es wird ruhiger in der Natur und auch wir Menschen kommen zur Ruhe und bereiten uns auf die Nacht vor. An manchen Tagen ist das aber in Eichwalde nicht möglich, denn dann kommen wie an einer Perlenschnur gezogen, Flugzeug auf Flugzeug aus den Wolken östlich der Dahme und stören unsere Ruhe erheblich. Sie fragen sich sicher auch, wie ist das möglich?

Es hat ja in den Jahren vor der geplanten Inbetriebnahme des BER schon diverse Urteile dazu gegeben und dort ist klar formuliert, dass der Flugbetrieb ab 22 und vor 6 Uhr eine Ausnahme bleiben soll.

„Eine regelrechte nächtliche Rush-Hour“ nach 22 Uhr, wie wir jetzt in manchen Nächten erleben, ist nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts von 2011 gar nicht gestattet.

Deshalb werde ich als Vorsitzender der Schutzgemeinschaft „Umlandgemeinden Flughafen Schönefeld“ nichts unversucht lassen, den Fluglärm, vor allem von 22 – 06 Uhr zu minimieren. Die Schutzgemeinschaft hat sich zu diesem Sachverhalt rechtlichen Beistand gesichert und prüft bestimmte Maßnahmen bis hin zu einer Klage, die in den nächsten Wochen dann auch eingeleitet wird.

Bis dahin bleibt nur zu hoffen, dass die Prüfungen im Umwelt- und Infrastrukturministerium in Potsdam endlich einmal den Schutz der Gesundheit der Menschen über die Profitinteressen des Flughafens stellen. Das Bundesverwaltungsgericht hat 2011 ja schon so geurteilt.

Mit den besten Wünschen für immer mehr ruhige Sommerabende.

Ihr Bürgermeister
Jörg Jenoch

Unterstützung für ukrainische Geflüchtete

Mit Kriegsbeginn in der Ukraine Ende Februar 2022 setzte die Flucht der ukrainischen Zivilbevölkerung ein. Auf einen Krieg in Europa war keiner vorbereitet, so stellten die ankommenden Geflüchteten insbesondere für die behördlichen Strukturen anfänglich eine Herausforderung dar. Umso erfreulicher war zu sehen, wie viele Menschen ehrenamtlich mit viel persönlichem Engagement ihre Herzen und ihr Zuhause für die Geflüchteten geöffnet haben.

Im Landkreis Dahme-Spreewald sind insgesamt 1.117 aus der Ukraine Geflüchtete zu verzeichnen. Davon leben rund 120 Personen – zu meist Frau mit Kindern und der Großmutter – in den ZES-Gemeinden. In Eichwalde selbst sind derzeit 120 ukrainisch geflüchtete Personen gemeldet. Alle 120 Geflüchteten konnten in privaten Unterkünften bis auf Weiteres ein neues Zuhause finden (Stand 26.04.2022).

Um behördliche Abläufe z.B. Terminvergabe im Einwohnermeldeamt, aber auch sozialnotwendige Infrastrukturen in den Gemeinden zu schaffen und zu vernetzen, wurden in jeder Gemeinde feste Ansprechpartner für die Ukraine-Hilfe benannt. In Eichwalde konnte dafür, neben einem bereits vorhandenen Mitarbeiter, eine weitere Kraft gewonnen werden. Insbesondere unterstützen diese Mitarbeitenden den Meldeprozess im Einwohnermeldeamt, welche bekanntlich für die Belange der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden Zeuthen, Schulzendorf und Eichwalde zuständig sind. Für die Anmeldung notwendige Unterlagen wurden gesichtet, Termine koordiniert, ggf. Sprachmittler organisiert.

Um passgenaue gemeindeübergreifende Hilfsangebote kümmert sich insbesondere der KJV e.V.. Immer montags ab 18 Uhr lädt er alle Geflüchteten und Interessierte in den Jugendclub Eichwalde zum gemeinsamen Zeitverbringen ein. Alltagsprobleme können besprochen und ggf. gleich vor Ort gelöst werden. Der Gewerbeverband kümmert sich mit Unterstützung der Gemeinde wochentags um die Essensversorgung

zum Mittag. Von Montag bis Freitag ab 13:30 Uhr können Geflüchtete im Speisesaal der Villa-Mosaik kostenfrei einen warmen Mittagstisch zu sich nehmen. In der Grundschule von Eichwalde konnten bereits 15 ukrainische Kinder begrüßt werden und auch das Einstellungsverfahren einer Lehrerin aus der Ukraine steht kurz vor dem Abschluss.

Parallel in den Gemeinden Zeuthen, Schulzendorf und Eichwalde luden am 29.04.2022 die Bürgermeister die in ihren Gemeinden gemeldeten Geflüchteten zum Kennenlernen ein. „Nach der Sicherung der Grundbedürfnisse wie Wohnraum und monetäre Unterstützung, steht jetzt die Schaffung eines gemeinsamen Lebensalltags für und mit den Geflüchteten im Fokus unseres Handelns.“ so Bürgermeister Jörg Jenoch. „Wir können uns vorstellen, gerade für die Kinder weitere Orte zum Spielen und zur Begegnung zur Verfügung zu stellen. Vielleicht ist unter den Geflüchteten eine Erzieherin, die uns in diesem Anliegen unterstützen möchte.“

Gemeinde Eichwalde

Der blau-gelbe Schmetterling wurde von der Eichwalder Künstlerin Jessica Zappe, die in den letzten Wochen ihre Werke in der ALTEN FEUERWACHE zeigte, gestaltet.



Fotos: J. Zappe

Projekt „Kümmern im Verbund“

**Pflegekoordination in den
Gemeinden Eichwalde, Schönefeld,
Schulzendorf, Zeuthen**

Der kommunale Verbund startet das gemeinsame Projekt „Kümmern im Verbund“ im Rahmen des „Pakt für Pflege“ des Landes Brandenburg.

Die Schwerpunkte „demografischer Wandel“, „Senioren/Seniorinnen“ und „Pflege“ stellen nicht nur die Politik, sondern auch uns als Gemeinden, Familien, Freunde, Bekannte und Nachbarn, vor Herausforderungen.

Aus diesem Grund haben sich die Gemeinden Eichwalde, Schönefeld, Schulzendorf und Zeuthen zusammenschlossen um sich als Verbund über das Förderprogramm „Pflege vor Ort“ diesen Herausforderungen zu stellen.

Im Rahmen des Paktes für Pflege wurde eine Förderung dieses Projektes durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg mit einer Zuwendung in Höhe von 116.200 € bewilligt.

Mit dem Projekt „Kümmern im Verbund“ möchten die Gemeinden mit Hilfe von vier Pflegekoordinatoren/Pflegekoordinatorinnen ein kommunales Netzwerk errichten, welches Senioren/Seniorinnen, Pflegebedürftigen, pflegenden Angehörigen und Interessierten einen primären Ansprechpartner/Ansprechpartnerin im Bereich Beratung, Vermittlung, Organisation zum Thema Pflege bieten.

Durch das Projekt sollen Pflege- und Unterstützungsstrukturen für Betroffene schnell und unkompliziert zugänglich und verständlich dargelegt werden, damit sie möglichst lange im gewohnten Umfeld bleiben können.

Langfristig gesehen möchten die Gemeinden Träger, Einrichtungen und ehrenamtlich Engagierte zusammenführen, neue Projekte anstoßen und koordinieren.

Sollten Sie Fragen, Interesse oder Anregungen haben, wenden Sie sich an kuemmern-im-verbund@essz.de



Bevölkerungsstatistik im 1. Quartal 2022

	gesamt	männlich	weiblich
Geburten	11	10	1
Wegzüge	91	45	46
Zuzüge	106	50	56
Sterbefälle	17	9	8
Einwohner	6477	3142	3335

Stand: 27.04.2022

Gewerbestatistik I. Quartal 2022

Anmeldungen	7	Abmeldungen	14
-------------	---	-------------	----

Das Eichwalder Detail



Foto: G. Eichhorn

Finden Sie den Ort in Eichwalde, an dem dieses Bild gemacht wurde?
Die Auflösung der letzten Ausgabe: Deko vor dem Lotto-Laden in der Bahnhofstraße

Veranstaltungstipp Badewiesenfest

Endlich geht es wieder gemeinsam in ein Boot. Am 10. September 2022 sind alle herzlich auf die Badewiese von Eichwalde zum Drachenbootrennen eingeladen.

Alles zur Anmeldung unter www.eichwalde.de.

Natürlich gibt es rund um die Rennen wieder viel Vergnügen für kleine und große Besucher.

Informationen zur Straßenreinigung

Die nächsten Fahrbahn-Reinigungen sind wie folgt geplant:

► westlich der Eisenbahntrasse („Schulzendorfer Seite“): Fahrbahn: 26. und 37. Kalenderwoche 2022

► östlich der Eisenbahntrasse („Eichwalder Seite“): Fahrbahn: 26./27./28 und 37./38./39. Kalenderwoche 2022

Bitte beachten Sie die dafür aufgestellten Haltverbote.

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter <https://www.eichwalde.de/verwaltungsbereich/buerger-service/strassenraum/strassenreinigung/>

Heike Sparenberg
Geschäftsbereichsleiterin
Ordnungsverwaltung

Schiedspersonen gesucht

Nachdem unsere jetzigen Schiedspersonen 5 Jahre aktiv dieses Ehrenamt für Eichwalder Bürger erfüllt haben, möchten sie es nun in andere und vielleicht auch jüngere Hände legen.

Darum suchen wir für die nächste Amtsperiode ab sofort 2 Eichwalder BürgerInnen, die dieses Ehrenamt als Schiedsperson bzw. Stellvertreter der Schiedsperson bekleiden möchten

Schiedspersonen werden für 5 Jahre von der Gemeindevertretung gewählt und durch den Direktor des Amtsgerichts verpflichtet.

Die Schiedsperson soll im Wohngebiet bekannt sein, Autorität besitzen und fähig sein, den Streitparteien vorurteilsfrei, sachlich und besonnen zu begegnen. Sie soll einen zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte ausreichenden Bildungsgrad haben und über die für die Amtsgeschäfte erforderliche Zeit verfügen. Sie hat sich mit den für ihren Aufgabenbereich geltenden Gesetzen und Vorschriften vertraut zu machen. Die Schiedsperson muss das 25. Lebensjahr vollendet haben und darf nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sein.

Aufgabe der Schiedsstelle ist die gütliche Schlichtung streitiger Rechtsangelegenheiten. Als Organ der Rechtspflege muss die Schiedsperson in- und außerhalb der Schlichtungsverhandlung stets unparteiisch sein. Anteilnahme an den zu verhandelnden Sachen, die geduldige Bereitschaft, den Beteiligten zuzuhören und auf ihr Vorbringen einzugehen, die Herstellung einer ruhigen und entspannten Atmosphäre sowie zurückhaltendes Auftreten der Schiedsperson sind die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit.

In erster Linie kommen vermögensrechtliche Ansprüche für eine Schlichtungsverhandlung vor der Schiedsperson in Betracht.

Danach sind zum Beispiel die Ansprüche auf Schadensersatz, Schmerzensgeld, Beseitigung, Beachtung der Hausordnung oder Wahrung nachbarrechtlicher Belange vermögensrechtlicher Natur.

Daneben kann die Schiedsperson auch zur Beilegung nichtvermögensrechtlicher Streitigkeiten angerufen werden, bei denen es um nicht in Presse und Rundfunk begangene Verletzungen der persönlichen

Ehre geht. Gedacht ist insbesondere an Ehrverletzungen im sozialen Nahbereich, die nicht selten im Zusammenhang mit anderen Rechtsstreitigkeiten stehen und für die die Schiedsperson im strafrechtlichen Bereich für den Sühneversuch gemäß § 380 Abs. 1 StPO zuständig ist.

Wenn Sie sich vorstellen können, diese Tätigkeit ehrenamtlich ausführen zu wollen und zu können, reichen Sie Ihre Bewerbung bis zum 30.06.2022 an die

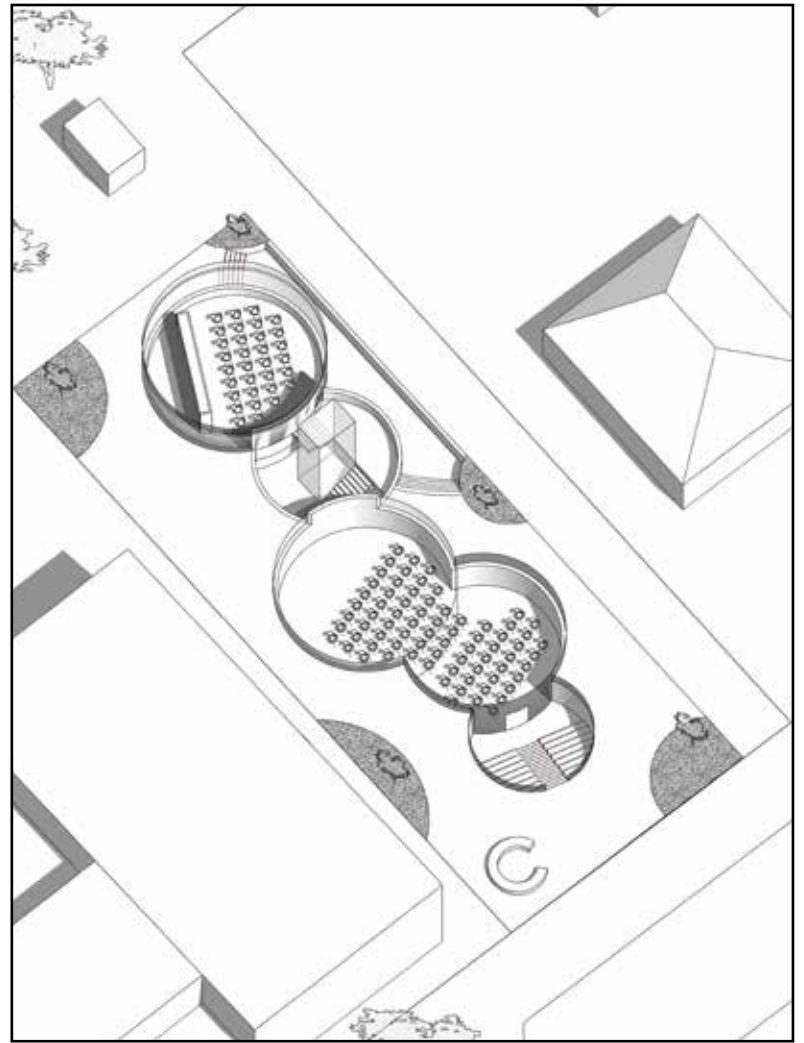
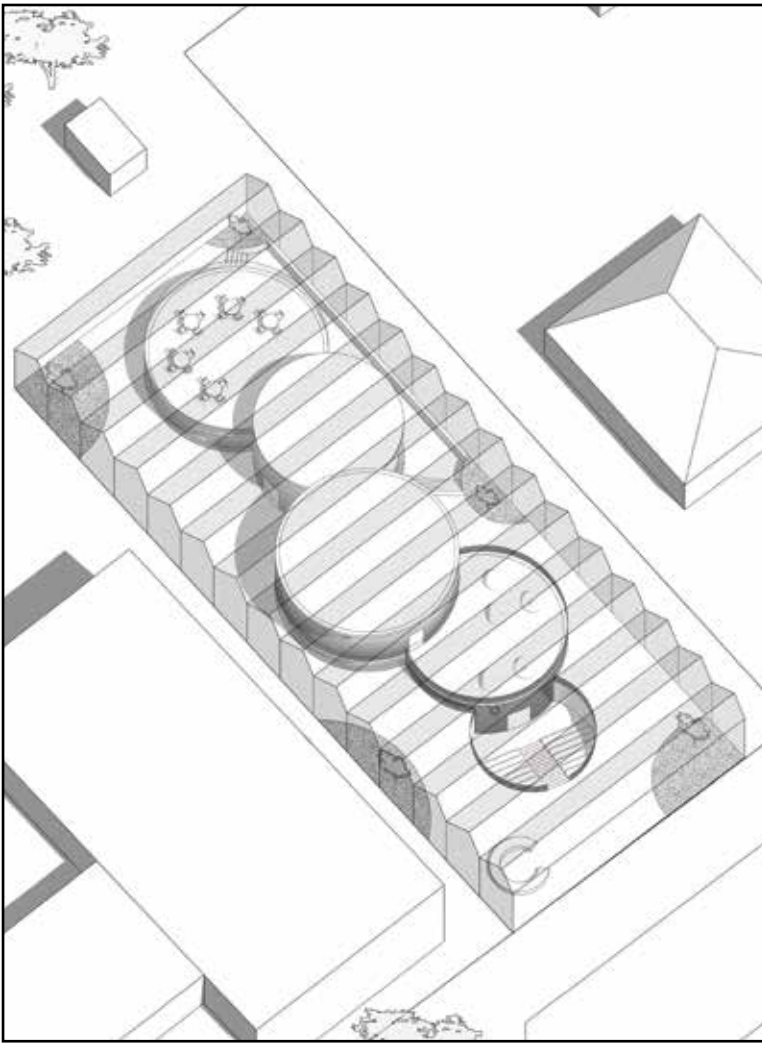
**Gemeinde Eichwalde
Ordnungsverwaltung
Grünauer Straße 49
15732 Eichwalde**

oder per Mail an: ov@eichwalde.de
Betreff: Schiedsperson

Heike Sparenberg
Geschäftsbereichsleiterin
Ordnungsverwaltung



Foto: Tingey Injury Law Firm / unsplash.com



Der Vorschlag der Erweiterung der Grundschule mit sogenannter Klimahülle

Quelle: PETZI+PETZI

Aktuelles zum Erweiterungsbau der Humboldt-Grundschule Eichwalde

Nach Beschluss der Gemeindevertretung, die Humboldt-Grundschule zu erweitern, erfolgte durch die Verwaltung im vergangenen Jahr die Ausschreibung des Bauvorhabens.

Aufgabe des Architektenbüros war es zunächst, zwei verschiedene Varianten zu planen, um dann in einer gemeinsamen Sitzung des Kultur- und Sozialausschusses sowie des Ortsentwicklungsausschusses, welche im März dieses Jahres stattfand, ausgiebig über die dargestellten Möglichkeiten diskutieren zu können.

Eine Variante zeigte die modulare Baumöglichkeit mit Hilfe von Holzverkleidungen, welche aufgrund ihrer Bauweise eine deutliche verkürzte Bauzeit ausweist. Die andere Variante gliedert die Möglichkeit einer sogenannten Klimahülle mit ein. Im Fokus der Diskussion standen neben den Baukosten, insbesondere die Nachhaltig-

keit, der möglichst geringe CO²-Abdruck des Bauvorhabens sowie Möglichkeiten des Schallschutzes. Nach ausführlichen Abwägungen sprach sich die Mehrheit der Ausschussmitglieder für die Weiterverfolgung der Bauvariante mit der Klimahülle aus.

Mit Umsetzung des Grundschülerweiterungsbaus ist mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Gemeinde eine Kreditaufnahme im Millionen-Bereich notwendig. Deren Finanzierung würde Einschränkungen in anderen Bereichen mit sich ziehen. Ferner ist für Kredite von Gemeinden grundsätzlich die Genehmigung der Kommunalaufsicht notwendig.

Aktuelle (externe) Entwicklungen münden in einem Entwurf einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zum Bau einer gemeinsamen Grundschule zwischen den Gemeinden Schönefeld, Schulzendorf,

Zeuthen und Eichwalde. Und auch in der Gemeinde Zeuthen wurde die Errichtung einer Grundschule in der Schillerstraße beschlossen. Die Trägerschaft ist noch offen. Es gibt Verhandlungen mit der Evangelischen Kirche. Ferner wurde die Erweiterung der bestehenden Grundschule in Zeuthen neu ausgeschrieben.

Mit Sitzung der Gemeindevertretung am 29.03.2022 wurde die Verwaltung beauftragt, die Umsetzbarkeit des Vorentwurfs vom März 2022 mit einer Klimahülle und integriertem Gebäude als bauliche Erweiterung der Humboldt-Grundschule zu prüfen. Für diese Prüfung ist eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durchzuführen. Des Weiteren ist die Finanzierung nachzuweisen. Nach der Sommerpause werden die Ergebnisse durch die Verwaltung vorgestellt.

Gemeinde Eichwalde



Die Planung der Deutschen Bahn bezüglich unseres Bahnsteiges sieht weder einen Windfang für Wartende noch ein Kiosk-Häuschen vor.

Was wir über den Bahnhof wissen?

VON BÜRGERMEISTER
JÖRG JENOCH

Leider erfährt die Gemeinde immer nur Bruchstücke zum Stand der Bautätigkeiten an unserem Bahnhof. Ich möchte Sie trotzdem daran teilhaben lassen:

Zum Fertigstellungsdatum kann ich nicht viel sagen, vielleicht Ende 2022, vielleicht aber auch erst in 2023.

Offensichtlich hängt das sehr eng mit dem Umbau des Bahnhofsgebäudes zusammen. Geplant ist wohl, das jetzige Gebäude so zu verkleinern, dass gerade noch Treppe und Aufzug in ihm Platz finden.

Seit mehreren Jahren möchte die Gemeinde aber das gesamte bisherige Gebäude auf dem Bahnhof erhalten und wieder einer kundenorientierten Nutzung (evtl. als Kiosk) zuführen. Das scheint nach den jetzigen Planungen nicht mehr möglich zu sein, obwohl wir es in den Beratungen immer wieder gefordert haben. Hier gibt es momentan aber weitere Verhandlungen.

Für die farbliche Gestaltung der Rampen hat die Gemeinde jetzt alle finanziellen Grundlagen geschaffen, damit an den Wänden ein farbenfrohes, thematisch zu Eichwalde passendes Gemälde/Graffiti von einer Fachfirma angebracht werden

kann. Unsere Kitas und der Hort werden sich an der Gestaltung beteiligen.

Mit diesem Bild an den Wänden wollen wir das weitere Beschmieren der Rampen verhindern. An vielen Bahnhöfen, Trafostationen und Hauswänden hat man damit gute Erfahrungen gemacht. Eine Garantie ist das nicht, aber es ist einen Versuch wert.

Ich sehne den Tag herbei, an dem endlich der Umbau dieses Bahnhofs abgeschlossen ist und wir die Umgestaltung des Bahnhofumfeldes endlich starten können. Für die Westseite sind Pläne und Finanzierung bereits fertig.

Wir warten.



Quelle: Deutsche Bahn AG, B. Fritz

Niveaufreie Querung an der Friedenstraße – Ja?/Nein? Wann?

Oder: Wie eine der flächenkleinsten Gemeinden (Eichwalde) es nun bald mit einer der längsten Brücken ins Guinnessbuch der Rekorde schaffen könnte

Seit vielen Jahren wird in Eichwalde, aber auch im Landkreis Dahme-Spree-wald, mehr oder weniger intensiv über eine niveaufreie Querung an der Eisenbahnkreuzung mit der Kreisstraße 6161 (Bahnübergang Friedenstraße) diskutiert.

Im März 2022 hat der Landkreis der Gemeinde eine erneute Variantenuntersuchung, diesmal eine vertiefte, übersandt. Bei der Vorstellung im Ortsentwicklungsausschuss am 08. März 22 konnte aus Termingründen leider kein Vertreter des Landkreises Dahme-Spree-wald die Untersuchung vorstellen.

Nach intensiver Diskussion der Brückenlösung innerhalb der jetzigen Straßenführung wurde vereinbart, eine Arbeitsgruppe mit Gemeindevertreterinnen einzurichten, die die Stellungnahme der Verwaltung zu dieser Untersuchung noch einmal überarbeitet und dann der Gemeindevertretung vorlegt.

Dort soll sie beschlossen und dann an den Landrat übersandt werden, verbunden mit der Hoffnung, dass die Hin-

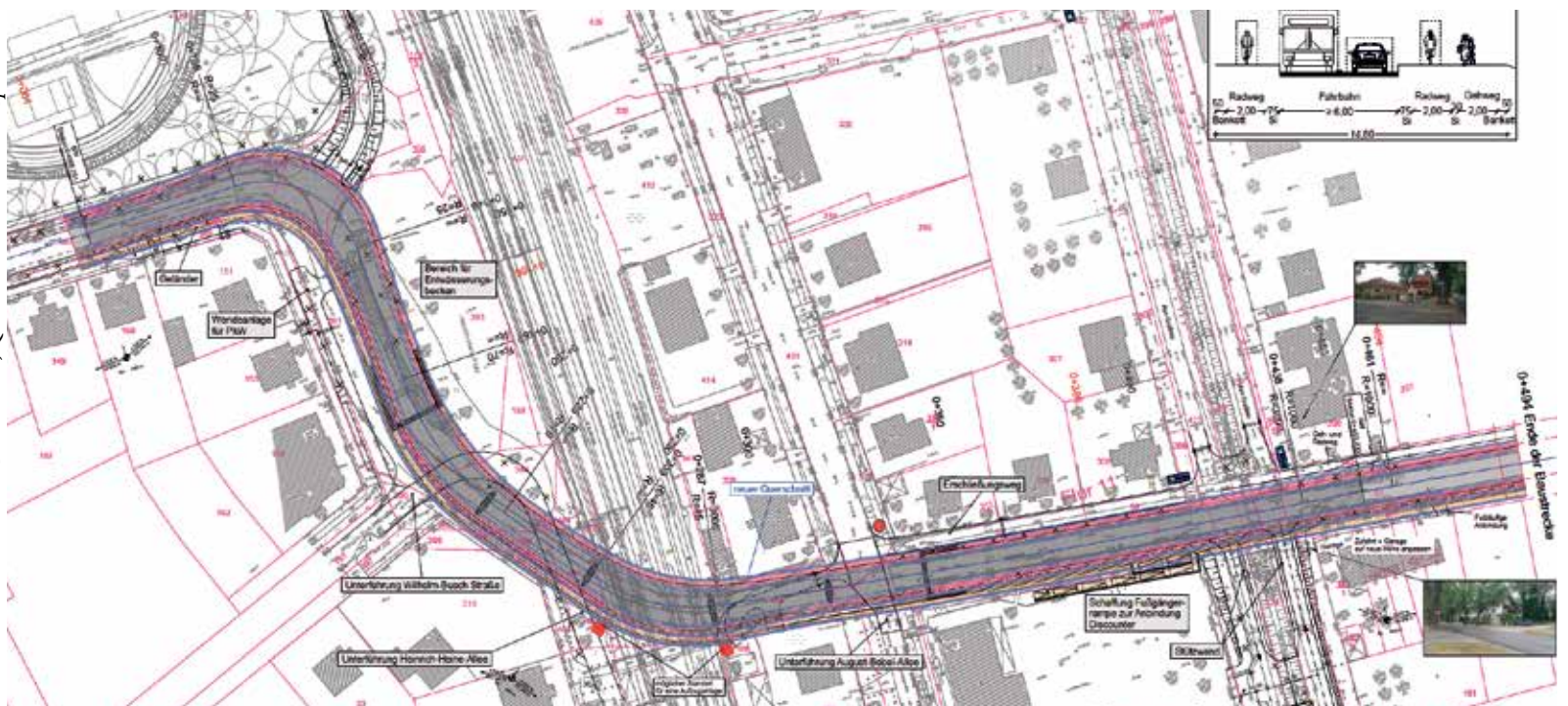


weise und Bedenken der Ortsansässigen mit beachtet werden. Das ist momentan der einzig gangbare Weg um Ein-

fluss auf das Projekt nehmen zu können. Aber sehen Sie selbst.

Jörg Jenoch

Foto: G. Eichhorn; Quelle: Landkreis Dahme-Spree-wald



Die dunkelgraue Färbung stellt die geplante Brücke dar. Die Erhebung soll bereits vor der Kreuzung am Graben beginnen und sich über 430 Meter bis zum Stadion ziehen. Eine 6%ige Steigung verlangt den Eichwaldern dabei eine gute Kondition ab. Behindertengerecht ist das nicht.

Auf ein Wort, Herr Bürgermeister Interview mit Jörg Jenoch

Im Februar des Jahres 2018 trat Jörg Jenoch sein Amt als Bürgermeister an. Gut vier Jahre sind seither vergangen. Bei einer Amtszeit von insgesamt acht Jahren kann man von einer Halbzeit sprechen. Wie sieht die Bilanz aus? Redakteur Volker Panecke hatte Gelegenheit, mit dem Bürgermeister zu sprechen.

Eichwalder Bote: Herr Bürgermeister, lassen Sie uns zunächst einen generellen Rückblick auf die zurückliegenden vier Jahre vornehmen. Dazu zwei grundlegende Fragen. Was betrachten Sie als Ihren größten Erfolg? Und welche bisher nicht erledigte Aufgabe ärgert Sie am meisten?

Jörg Jenoch: Da möchte ich zur ersten Frage kein Einzelprojekt nennen. Als großen Erfolg sehe ich, dass es uns gelungen ist, ganz viele Dinge auf den Weg zu bringen. Zum zweiten Punkt. Es ärgert mich total, dass wir an der Badewiese, genauer, an dem Grundstück daneben, der Lindenstraße 4, wo das halbfertige Haus steht, mit unseren verschiedenen Gestaltungsansätzen nicht weitergekommen sind.

Bote: Auf beide Punkte werden wir in unserem Gespräch noch zurückkommen. Zunächst möchte ich gern einen Blick auf die Themen werfen, die Sie als Ihre wichtigen Anliegen im Wahlkampf 2017 hervorgehoben haben. Ganz weit oben rangierte die Ankündigung, die Bahnhofstraße zu einem zentralen und lebendigen Einkaufsort zu machen. Wie weit ist das geglückt?

Jenoch: Dieses Anliegen ist auch heute noch ein zentraler Punkt. Wir hatten ja alle gedacht, im November 2019 wird der für diese Straße nicht unwichtige Bahnhof fertig. Wie wir wissen, ist der noch immer eine Baustelle. Wir rechnen nun nach Aussagen der Bahn mit einer Fertigstellung im Sommer 2022. Dann können wir an die Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes gehen, der ja für die Optik, ja das ganze Flair der Bahnhofstraße, von Bedeutung ist. Wir arbeiten zielgerichtet daran, die Aufenthaltsqualität in der Bahnhofstraße zu verbessern. Dabei haben wir in dem neu aufgestellten Gewerbeverband nun endlich einen Partner, mit dem man gut zusammenarbeiten kann.

Bote: Von vielen Bürgern hört man im-



Der Bürgermeister Jörg Jenoch stellt sich den Fragen des Eichwalder Boten

mer wieder, wie schade es ist, dass so manches Geschäft nicht mehr existiert oder gar leer steht. Ich denke da zum Beispiel an die einstige Eisenwarenhandlung Genz in der Bahnhofstraße 3. Ein deprimierender Anblick.

Jenoch: Natürlich sieht man als Bürger, dass da etwas gemacht werden muss. Und exakt genau so sehe ich das als Bürgermeister. Man sieht ja diesen Sterbeprozess, der sich ganz langsam vollzieht und den wir unbedingt aufhalten müssen.

Bote: Warum steht eigentlich die ehemalige Eisenwarenhandlung Genz seit so langer Zeit leer? Die Räumlichkeiten sind doch sehr attraktiv gelegen.

Jenoch: Bei solch einer Situation merkt man, dass man als Bürgermeister und Ge-

meindeverwaltung schnell an seine Grenzen kommt. Ich hatte einen der Besitzer hier. Der erklärte sehr vollmundig, er wolle dort ein Café eröffnen. Ich versprach ihm unsere Unterstützung. Er ließ dann nichts mehr von sich hören. Ein anderer Interessent wollte dort eine Physiotherapie einrichten. Auch dieses Vorhaben kam nicht zustande. Viele potentielle Betreiber schauten sich die Räume an. Man muss ganz einfach den Eindruck haben, dass die Besitzer gar nicht an einer Raumnutzung interessiert sind.

Bote: Was ist denn in letzter Zeit als Erfolg in der Gestaltung und Belebung der Bahnhofstraße zu werten?

Jenoch: Zum Beispiel finde ich es sehr schön, dass das frühere Stöberstübchen



Foto: Gemeinde Eichwalde

zurückliegenden Jahren geschafft worden?

Jenoch: Am Ende des fünften Jahres, also Ende 2022, werden in der Puschkinstraße solche Seniorenwohnungen fertig sein. Und 2023 und 2024 kommen dann noch zusätzlich 100 Wohnungen, teilweise Sozialwohnungen, in der Tschaikowskistraße dazu. Dort werden auch 50 Wohnungen für Auszubildende entstehen. Außerdem wird in der Anlage in der Tschaikowskistraße eine große Anzahl Kitaplätze entstehen. Das heißt, wir kommen raus aus dem von der Einflugschneise besonders betroffenen Gebiet von Eichwalde. Inzwischen ist ja seit Aufnahme des Flugbetriebes dem Letzten klar, dass es dort laut wird. Auf dem Kita-Gebiet sind wir wirklich sehr weit vorangekommen.

Bote: Und wie sieht es mit den Schulen aus?

Jenoch: Beim Thema Schule wird sich in diesem Jahr etwas tun. Klar ist seit geraumer Zeit, dass wir mehr Schüler haben und Schulplätze brauchen. Die Gemeindevertreter haben entschieden, dass auf dem Gelände der heutigen Grundschule ein Erweiterungsbau entstehen soll. Ich persönlich hätte eine gemeinsame Lösung mit Zeuthen besser gefunden. Aber natürlich folge ich dem Beschluss der Gemeindevertreter.

Bote: Das nächste Stichwort, das im Wahlkampfjahr 2017 eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat, lautete „sichere Geh- und Radwege“.

Jenoch: Wir haben mehrere Straßen gemacht. Wunderbar geworden ist die Goser Straße. Die ist ein Beispiel, wie es laufen sollte. Wie man den Bau und das Pflanzen neuer Bäume von Anfang gemeinsam angehen muss. Dann haben wir die Goethestraße gemacht, die auch ein echter Hingucker geworden ist. So haben wir uns auch die Paul-Merker-Straße vorgenommen und die Straßenbeleuchtung ertüchtigt. Nun wenden wir uns im Zusammenhang mit den Seniorenwohnungen der Puschkinstraße zu. Jetzt ist auch unsere Pflasterbrigade an den Start gegangen, die sich um ganz spezielle Arbeiten am Belag unserer Bürgersteige und Straßen kümmert. Dann haben wir auch mit den Furten in der Bahnhofstraße angefangen.

Bote: Ein ganz großes Thema war und ist noch immer, wie die niveaufreie Querung des Bahnüberganges an der Friedenstraße aussehen soll. Brücke oder Tunnel, lautet die spannende Frage. Wie ist der Stand?

Jenoch: Wir haben vom Landkreis im Jahr 2017 eine Vorlage bekommen, in der es hieß, es wird eine Brücke errichtet. Dagegen hat unsere Gemeinde im Sinne eines Tunnels argumentiert. Daraufhin legte der

Landkreis eine modifizierte Variante vor, die wiederum eine Brücke vorsah. Wir als Gemeinde haben weiterhin eine Menge mitzureden. Ich habe immer gesagt und dazu stehe ich auch heute, wenn an dem Bahnübergang etwas gemacht werden muss, dann höchstens ein Tunnel. Aber diese Variante ist vom Landkreis, wie es aussieht, nicht gewollt. Mittlerweile glaube ich, dass es das Beste wäre, den vorhandenen Bahnübergang zu modernisieren, zu ertüchtigen. Dann werden wir zwar länger an geschlossenen Schranken stehen, sind aber geschützt vor Lastwagenlawinen, die zwischen der Autobahn und Tesla in Grünheide hin- und herfahren. Unser Wohnort würde nicht leiden.

Bote: Das Bestreben, unseren schönen Wohnort vor Leid zu bewahren, ist ja auch verbunden mit Ihrer Wahlkampfaussage, mehr Natur- und Freizeitangebote machen zu wollen und dabei auch das Sport- und Kulturleben zu stärken. Wie sieht da die Bilanz aus?

Jenoch: Gerade dieser Bereich hat sehr unter den teils massiven Einschränkungen im Zusammenhang mit Corona gelitten. Ob im Sport oder in der Kultur, manche Veranstaltungen konnten gar nicht stattfinden, andere nur mit stark reduzierter Besucherzahl. Das Freizeitleben war zwangsläufig eingeschränkt. Kein Rosenfest, kein Badewiesenfest, kein Drachentbootrennen. Auch unser Projekt zur Entwicklung des Grundstücks neben der Badewiese, der Lindenstraße 4, kam durch Corona zum Stillstand. Aber wir stehen in den Startlöchern. Sobald es die Regeln zulassen, werden wir all unsere Aktivitäten sofort wieder aufnehmen.

Bote: Das Projekt Lindenstraße 4 erwähnten Sie zu Beginn unseres Gesprächs als Beispiel für ein Vorhaben, dessen Nichtvorkommen Sie ganz besonders ärgert. Tatsächlich macht allein schon das halbfertige Haus, das wie eine Bauruine aussieht, einen trostlosen Eindruck. Was ist da los?

Jenoch: Tatsächlich ist diese Situation für mich besonders ärgerlich. Denn unsere Eichwalder Wählerinitiative WIE, für die ich ja auch als Bürgermeister kandidiert habe, hatte dieses ganze Projekt Lindenstraße 4 vor vielen Jahren maßgeblich initiiert. Im Jahre 2009 wurde das Grundstück mit dem darauf befindlichen halbfertigen Haus von der Gemeinde ersteigert.

Bote: Das ist jetzt rund dreizehn Jahre her. Was ist denn in dieser Zeit geschehen oder eben nicht?

Jenoch: Lange Zeit dachte man an eine kommerzielle Nutzung, zum Beispiel als gastronomische Einrichtung. Da wurden die verschiedensten Konzepte geprüft. In-

nicht verwaist ist, sondern ein Geschäft für Second-Hand-Kinderbekleidung dort seinen Platz gefunden hat. Auch der Lila Treff, den wir jenseits der Kreuzung Bahnhofstraße und Grünauer Straße eingerichtet haben, der ein Ort der Bürgerbegegnung ist, trägt zur gewünschten Belebung bei. Nicht so toll finde ich, dass der Eisladen an dieser Stelle geschlossen wurde. Aber das war eine unternehmerische Entscheidung, die man akzeptieren muss, zumal das Geschäft an eine andere Adresse in der Bahnhofstraße umgezogen ist.

Bote: Weiterhin hatten Sie im Wahlkampf als Ihr Ziel deklariert, für bezahlbare und seniorengerechte Wohnungen zu sorgen und die Vielfalt des Kita- und Schulangebots zu sichern. Was ist in diesen Bereichen in den

teressenten legten ihre Pläne vor, erläuterten ihre Vorstellungen. Das Ganze musste ja sowohl für den potentiellen Pächter als auch für die Gemeinde passen. Das zog sich zeitlich hin. Im Jahr 2019 verabschiedeten wir uns schließlich von der Idee einer solchen kommerziellen Nutzung.

Bote: Was war passiert? Eine Gaststätte in romantischer Lage am Zeuthener See, das ist doch eine wunderbare Geschäftsidee.

Jenoch: Ja, natürlich. Deshalb wurde ja auch so lange daran festgehalten. Dann wurden uns die exorbitant gestiegenen Bodenpreise zum Verhängnis. Das Grundstück hat heute einen Wert von etwa 2,5 Millionen Euro. Im Jahr 2009 hatten wir es für 0,5 Millionen Euro ersteigert. Nun könnte man meinen, dass die Gemeinde doch ein gutes Geschäft gemacht habe. Könnte man, aber in unserem Fall ist damit ein Problem verbunden.

Bote: Warum, wo liegen denn die Tücken?

Jenoch: Wir als Gemeinde sind bei solchen Immobilien an strenge Regeln gebunden, wenn es zum Beispiel um Verkauf oder Verpachtung geht. So dürfen wir nichts verschenken oder unter Wert verkaufen. Bei Verpachtungen muss sich die zu zahlende Pacht am Wert der zu verpachtenden Immobilie richten. Da gibt es klare Rechenformeln. Im Fall der Lindenstraße 4 hätte die Erbbaupacht Einhunderttausend Euro jährlich betragen. Das kann keine gastronomische Einrichtung mit begrenzter Kapazität und Öffnungszeiten bis maximal 22.00 Uhr erwirtschaften. Die Lindenstraße 4 liegt in einem Wohngebiet.

Bote: Das sieht tatsächlich nach einer vertrackten Situation aus. Welche Lösung haben Sie im Auge?

Jenoch: Eichwalde nutzt die Lindenstraße 4 als Einrichtung der Gemeinde für seine Bürger. So hatten wir beispielsweise daran gedacht, dort das Standesamt anzusiedeln, zumindest eine Räumlichkeit für Trauungen, mit der Möglichkeit für Hochzeitsfeiern, zu schaffen. Aber auch hier zeigte sich ein Problem. Wer will bei einer Hochzeitsfeier schon um 22.00 Uhr nach Hause gehen? Eine sehr gute Lösung sehen wir darin, dort eine Basis für Wassersportaktivitäten zu schaffen. Sportvereine und Schulen zeigen sich begeistert. Als wir Anfang 2020 mit den Detailarbeiten begannen, machte uns Corona einen Strich durch die Rechnung. Selbst konzeptionelle Beratungen mit den Fachleuten waren von da an so gut wie unmöglich. Aber Vereine und Schulen sind weiterhin überaus interessiert.

Bote: Ein wichtiges Stichwort, das man von Ihnen im Wahlkampf 2017 hörte, lau-

tete „Bürgerbeteiligung“. Diese wollten Sie verbreitern und qualitativ verbessern. Was ist Ihnen diesbezüglich gelungen?

Jenoch: Man kann zu Recht sagen, dass wir da nicht wenig erreicht haben. Ich sehe da zwei Faktoren als ganz wichtig an. Da haben wir einmal sehr viele ehrenamtlich tätige Bürger, die sich für unsere Gemeinde engagieren. Von Anfang an legte ich größten Wert darauf, zum Beispiel die Beiräte der Gemeinde zu stärken. Da haben wir etwa den Familienbeirat, den Umweltbeirat und den Kulturbeirat. Ich finde es ganz wichtig, das dort vorhandene Fachwissen zum Wohl der Gemeinde zum Tragen zu bringen. Im gleichen Sinne sind uns die Ideen und der Sachverstand der verschiedenen Vereine des Ortes sehr wichtig. Auf diesem Wege haben wir die Bürgerbeteiligung deutlich gestärkt.

Bote: Sie sprachen neben den ehrenamtlichen Bürgern noch von einem zweiten Faktor, auf den sich eine engagierte Bürgerbeteiligung stützt. Welcher ist das?

Jenoch: Das ist für mich die stärkere direkte Einbeziehung der Bürger selbst in die verschiedenen Entscheidungsprozesse. Da haben wir beispielsweise beim Straßen- und Bürgersteigausbau einiges gemacht. In „Vorher-und-Nachher-Beratungen“ gingen wir mit Bürgern in einen Dialog, um deren Wünsche und Anliegen besser zu verstehen und berücksichtigen zu können. Durch Corona war dieser Dialog allerdings eingeschränkt. Ich sehne mich danach,

diese Beratungen mit den Bürgern wieder ungehindert durchführen zu können.

Bote: Zum Abschluss unseres Gesprächs möchte ich ein Thema ansprechen, das im Wahlkampf damals so gut wie keine Rolle gespielt hatte, aber Ihre erste Amtszeit in Teilen dominierte, zumindest in der Wahrnehmung der Bürger. Ich meine den Bahnhof als Dauerbaustelle.

Jenoch: Wenn die Bürger, insbesondere die S-Bahn-Reisenden, diese Dauerbaustelle als absolutes Ärgernis ansehen, ist das nur allzu verständlich. Seit 2018 wird dort gebaut. Eigentlich ging es darum, die Treppen der Unterführung barrierefrei umzubauen. Es sollten Rampen für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen entstehen. Daran baut man nun seit vier Jahren. Es ist nicht zu fassen. Aus dem Umbau der Treppen wurde ein Treppenwitz der Weltgeschichte. Anstelle der immer noch nicht fertigen nutzerfreundlichen Rampen haben wir eine nutzerfeindliche steile Behelfsbrücke bekommen, von den Bürgern „Asthmabrücke“ getauft. Die sollte schon im vergangenen Jahr verschwinden, aber sie beglückt uns noch immer. Wir können außer Mahnen, Drängen, Beschwerden vortragen und Bitten, absolut nichts tun. Das Baugeschehen liegt einzig und allein in den Händen der Bahn. In diesem Jahr sollen die Arbeiten nun abgeschlossen werden. Für uns alle hoffe ich sehr, dass diese Zusage eingehalten wird.

Bote: Ich danke Ihnen für das Gespräch.



Der Amtsantritt des Bürgermeisters fiel überein mit dem 125-jährigen Bestehen Eichwaldes

Foto: Gemeinde Eichwalde



Das Gasmesserhäuschen vor den umfangreichen Sanierungsarbeiten. Wie es jetzt aussieht, wird am 9. Juni um 15 Uhr enthüllt.

Unsere Gemeinde ist um ein Kleinod reicher geworden!

Unsere Gemeinde ist um ein Kleinod reicher geworden!

Jahrzehnte lag das Gasmesserhäuschen auf dem Schillerplatz im Dornröschenschlaf. Ein Ideenwettbewerb war zwar die Geburt des viel besuchten Bürger-Fitnessparks, brachte aber für das Häuschen nichts Tragbares. Dann hatte unser Ortschronist die Idee, ein kleines Museum zur Geschichte von Eichwalde dort einzurichten. Der einstimmige Beschluss der Gemeindevertreter 2020 zu dem „Kleinen Museum“ war der offizielle Beginn einer großen Aktion. Mit der erklärten Bereitschaft aller Mitglieder des Fördervereins „Platz Am Plumpengraben e.V.“, die bauliche Instandsetzung dieses Objektes in ehrenamtlicher Arbeit zu realisieren, begannen die Arbeiten. Geld für Materialkosten war im Haushalt der Gemeinde eingeplant. Das Dach hatte unser ehemaliger Bürgermeister Bernd Speer mit einer Spendenaktion bereits 2016 zur baulichen Sicherung neu decken lassen.

Die Summe der Leistungen, die sich hinter einigen 100 Stunden freiwilliger Arbeit verbirgt, war aber wesentlich größer als vorher gedacht. Die Regie für das gesamte Vorhaben hatte der Vorsitzende des Vereins, Wilfried Schulze, oder „Pumpenschulze“, wie ihn alle nennen, fest im Griff. Der zweite Mann in der Reihe der Aktiven war unser absoluter Baufachmann Armin

Bache. Er war immer zur Stelle, wenn er gebraucht wurde! Da mussten die alten Eisenfenster ausgebaut, entglast, gesandstrahlt, gestrichen, wieder verglast und neu eingebaut werden. Notwendige Gitter vor den Fenstern mussten entsprechend dem historischen Vorbild neu gebaut werden. Im Innenraum musste ein Estrichfußboden eingezogen werden, die Wände und die Decke wurden verputzt, eine völlig neue elektrische Anlage wurde installiert, eine neue Eingangstür musste gebaut werden, Fußboden, Wände und Decke wurden einer Farbgebung unterzogen und die Ablagen für die Ausstellungstafeln mussten konstruiert und angebaut werden.

An der Außenfassade wurden schwere Bauschäden beseitigt, viele hundert Dübel aus den Wänden entfernt und die Löcher verschlossen. Die Vorfläche mit den Bänken wurde gestaltet, eine Übersichtstafel zu den markanten Punkten von Eichwalde gestaltet und aufgestellt und ein Trinkbrunnen installiert. Den Wasseranschluss bis zum Häuschen hat der MAWV und die Elektroleitung bis an das „kleine Museum“ EWE verlegen lassen.

Die Ausgestaltung im Innenraum mit der Ausstellung erfolgte nach den Vorgaben des Ortschronisten vom Grafiker Franz Sager, ebenfalls Mitglied des Plumpengrabenvereins.

Die kleine Ausstellung soll allen Besuchern nun einen Ein- und Überblick über die Geschichte unserer Heimatgemeinde Eichwalde geben. Da die Geschichte unserer Gemeinde sehr umfangreich ist, mehr als auf 10 Tafeln dargestellt werden kann, wird die Ausstellung in bestimmten Zeitabschnitten verändert und ergänzt. Also bleiben Sie auf dem Laufenden und besuchen Sie das „kleine Museum“ allein oder mit Ihren Gästen öfter.

Der Dank für das Gelingen dieses umfangreichen Vorhabens gilt allen Mitgliedern des Fördervereins „Platz Am Plumpengraben e.V.“ für ihren großartigen Einsatz und die vielen Stunden freiwilliger Arbeit an diesem Objekt, sowie dem Glasermeister Torsten Ferchland, dem Malermeister Henry Meyer und dem Tischlermeister Reinhard Schade für ihre selbstlose Unterstützung.

Vor allem gilt der Dank auch der Gemeinde Eichwalde, die die Materialkosten für den Wiederaufbau dieses historischen Kleinods im vollen Umfang übernommen und das Vorhaben mit all ihren Kräften begleitet und unterstützt hat.

Am Donnerstag vor dem Rosenfest, am 9. Juni um 15 Uhr wird nun die Eröffnung sein. Wie heißen alle Eichwalder herzlich willkommen!

Wolfgang Flügge,
Ortschronist

Unsere Siedlergemeinschaft Eichwalde e.V. wird 130 Jahre alt

Ja, Sie haben richtig gelesen! Die Siedlergemeinschaft Eichwalde e.V. ist ein Jahr älter als unsere Gemeinde Eichwalde. Ohne diesen Verein würde es Eichwalde nicht geben.

1892/93 konnte nur die Gemeinschaft derer, die bereits auf dem ehemaligen Gutsgelände Land erworben hatten, den Antrag zur Gründung einer Landgemeinde beim Kaiser stellen. 1892 waren bereits 200 Teilstücke an verschiedene Besitzer verkauft, 11 bewohnte Gebäude bereits errichtet und 22 Gebäude fertiggestellt sowie 20 weitere Baugesuche waren gestellt. Diese neuen Eigentümer gründeten am 27. Oktober 1892 den „Haus- und Grundbesitzer Verein e.V. Eichwalde“. Sie alle mussten persönlich das Gesuch an den Kaiser zur Gründung der Landgemeinde unterschreiben. Die Herren des Haus- und Grundbesitzer Vereins bestimmten auch in der neuen Gemeindevertretung, wo die Entwicklung lang gehen sollte. Man muss sich dazu ins Gedächtnis rufen, dass das Wahlrecht zu dieser Zeit nur männliche Einwohner hatten, die Grundbesitz nachweisen konnten! Frauen, Bedienstete und Mieter konnten erst mit den revolutionären Veränderungen 1918 ein Wahlrecht wahrnehmen. So waren eben die Mitglieder der damaligen Gemeindevertretung nur Männer des Haus- und Grundbesitzer Vereins.

Mit der weiteren Besiedlung des östlichen Ortsgebietes gründete sich am 16. Mai 1926 ein zweiter Grundbesitzer Verein - die „Interessengemeinschaft Eichwalder Grundbesitzer e.V. (I.E.G.)“. Ihre Interessen unterschieden sich wesentlich von denen des Haus- und Grundbesitzer Vereins. Ihre Mitgliedschaft bestand nicht in erster Linie aus Unternehmern und Beamten, sondern aus Arbeitern, kleineren Angestellten und Gewerbetreibenden. In den folgenden Jahren wurde viel unternommen, um beide Vereine zusammenzuschließen. Bis zum Ende des Krieges 1945 gelang dieses Vorhaben jedoch nicht. Lediglich an der Pflasterkasse, die von der Interessengemeinschaft gegründet und



verwaltet wurde, konnten nach langen Verhandlungen auch Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer Vereins teilnehmen.

Erst nach dem Krieg, im Jahr 1953 wurden beide Vereine zusammengeschlossen als Siedlersparte des VKSK, dem Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter. In diesem Verband waren alle zusammengeschlossen, die sich für Haus, Garten und Kleintierzucht interessierten. Sie waren in Sparten organisiert. Vor allem in den Zeiten der Knappheit, in und nach dem Krieg, organisierten sie gemeinsam Futter für ihre Tiere oder Saatkartoffeln und Dünger, bzw. knappe Baustoffe. Sie halfen mit der eigenen Ernte auch, die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern.

Mit dem Ende der DDR wurde der VKSK aufgelöst und die einzelnen Sparten bildeten eigene Vereine. So schlossen sich die Eichwalder Grundstückseigentümer 1991 als Siedlergemeinschaft Eichwalde

e.V. zusammen. Seit 1996 leitet Bärbel Gaidies als Vorsitzende die Geschicke des Vereins. Ein interessantes Vereinsleben war immer das Ziel. In Vorträgen vermitteln Referenten Fachwissen zum Gartenbau, zum Baurecht, Nachbarschaftsrecht, zu Versicherungen. Auch interessante Reiseberichte sind Themen der Zusammenkünfte. Zu beliebten Traditionen wurden die Neujahrswanderungen, Tagesfahrten mit ferneren Zielen und am Jahresende eine Weihnachtsfeier mit Musik und Tanz oder eine Fahrt zu einem der vielen Weihnachtsmärkte in Deutschland.

Auf eine reiche Geschichte kann der Verein zurückblicken. Aus ihren beliebten Sommerfesten seit der Gründung der Gemeinde wurde 1924 ein Volksfest. In den folgenden Jahren wurden immer mehr Vereine zum Mitmachen begeistert und so war das Eichwalder Volksfest, später Rosenbaumfest genannt, das heutige Rosen-



130 Jahre aktiv für Eichwalde:
Die Siedlergemeinschaft im ständigen Einsatz

Ein Dank der Gemeinde an unsere Kita-Fachkräfte

Am 9. Mai 2022 jährte sich der Aktionstag „Tag der Kinderbetreuung“ zum 10. Mal. In den letzten zwei Jahren war der Aktionstag von coronabedingten Einschränkungen geprägt, doch in diesem Jahr war ein DANKE wieder in Präsenz möglich.

Bürgermeister Herr Jörg Jenoch und Kita-Sachgebietsleiterin Frau Catrin Viktor nahmen den Aktionstag zum Anlass, den Kita-Fachkräften der Gemeinde Eich-

walde und der ortsansässigen freien Träger persönlich mit kleinen Überraschungen für ihr Engagement zu danken. „Mit dieser Aktion möchten wir unsere Wertschätzung gegenüber unseren Mitarbeitenden unterstreichen,“ so Bürgermeister Jenoch. „Neben der Tatsache, dass wir nach Corona endlich wieder in allen Häu-

sern die Regelbetreuungszeiten anbieten können, ist es schön zu sehen, wie die ersten gemeinsamen Ausflüge, Feste und Aktionen geplant und vor allem umgesetzt werden können.

Unsere Kita-Fachkräfte machen das Leben unserer Kinder bunter.“
Gemeinde Eichwalde

fest geboren. Zu Zeiten der DDR hatte der Verein es sich zur Aufgabe gemacht, die Plätze in Eichwalde mit Blumen bunt zu gestalten und zu pflegen.

Nach 130 Jahren hat der Verein nun aber auch seine Probleme. Ihm droht eine Überalterung und junge Bewohner finden mit ihren Interessen für Haus und Garten noch nicht den Weg zur fachkundlichen Gemeinschaft des Vereins. Der Verein braucht einfach eine Verjüngung, um seine Traditionen fortzusetzen. Der 130. Geburtstag des Vereins soll daher auch ein Aufruf an alle Haus- und Gartenbesitzer sein: Werden Sie Mitglied in der Siedlergemeinschaft Eichwalde e.V. und geben Sie Ihrer Freude am Garten eine fachkundige Grundlage.

Wir wünschen dem Verein auch weiterhin viel Ideen und Erfolg im Wirken für ein grünes und lebendiges Eichwalde.

Wolfgang Flügge

*Jede Kita
bekam vom
Bürgermeister
persönlich
ein kleines
Dankeschön
überreicht*



Fotos: Gemeinde Eichwalde

Fotos: Heimatarchiv

Endlich wieder Rosenfest!

Wann es stattfindet, was alles geplant ist und wer wann wo auftritt



Nun wird es endlich wieder ein Rosenfest geben, nach coronabedingten Ersatzvarianten bzw. komplettem Ausfall.

Vom 10. Juni bis 12. Juni wird – wie in den Vorjahren – ein Teil der Bahnhofstraße und der Marktplatz zur Festmeile werden.

Neue und bekannte Stände von Kunsthandwerkern werden zum Schauen und sicher auch Kaufen anregen. Für das leibliche Wohl wird wie immer gut und abwechslungsreich gesorgt.

Los geht es am Freitag um 17.00 Uhr mit dem Umzug von der Gemeinde zum Marktplatz, wo dann die offizielle Eröffnung um 18.00 Uhr stattfindet. Begleitet wird der Umzug vom Eichwalder Blasorchester.

Am Freitag- und Samstagabend gibt es Kultur in der Alten Feuerwache, z.B. das Liedkabarett MTS.

Am Samstag werden auf der großen Bühne um 20.00 Uhr Country, Rock und Oldies von „Arno-Rock“ gespielt.

Am Samstagnachmittag treten die Jazz-



Das Rosenfest gestern und heute: Diese Bilder machen Freude auf mehr!

Fotos: B. Fritz, Heimatarchiv



dancer und (kleinen) Cheerleader vom Sportverein AJAX auf und der Kinder- und Jugendchor der Chorgemeinschaft Eichwalde unter Leitung von Frau Büttner wird uns mit seinem Gesang erfreuen. Parallel dazu lädt die Evangelische Kirche am Händelplatz um 15.00 Uhr zu einer öffentlichen Probe des Chores „Mehr forte“ ein.

Es gibt wieder einen Rosenlauf und für die Kinder wird der Parkplatz hinter der Sparkasse mit Karussells, Bungee Jumping, Hüpfburg, einem Zauberer und Kinderbeschäftigungen durch die Kindereinrichtungen zum Riesenspielplatz. Das jugendliche Publikum kann zwei große Fahrgeschäfte „in Beschlag nehmen“.

Am Sonntag wird wie in den Vorjahren „getrödelte“ und auf der Bühne gibt es erst Countrymusik. Später tritt das uns schon bekannte Akkordeonorchester „Rhythmus 2000“ auf.

Wir bieten also viel Bekanntes und auch manch Neues. Sie dürfen gespannt sein!

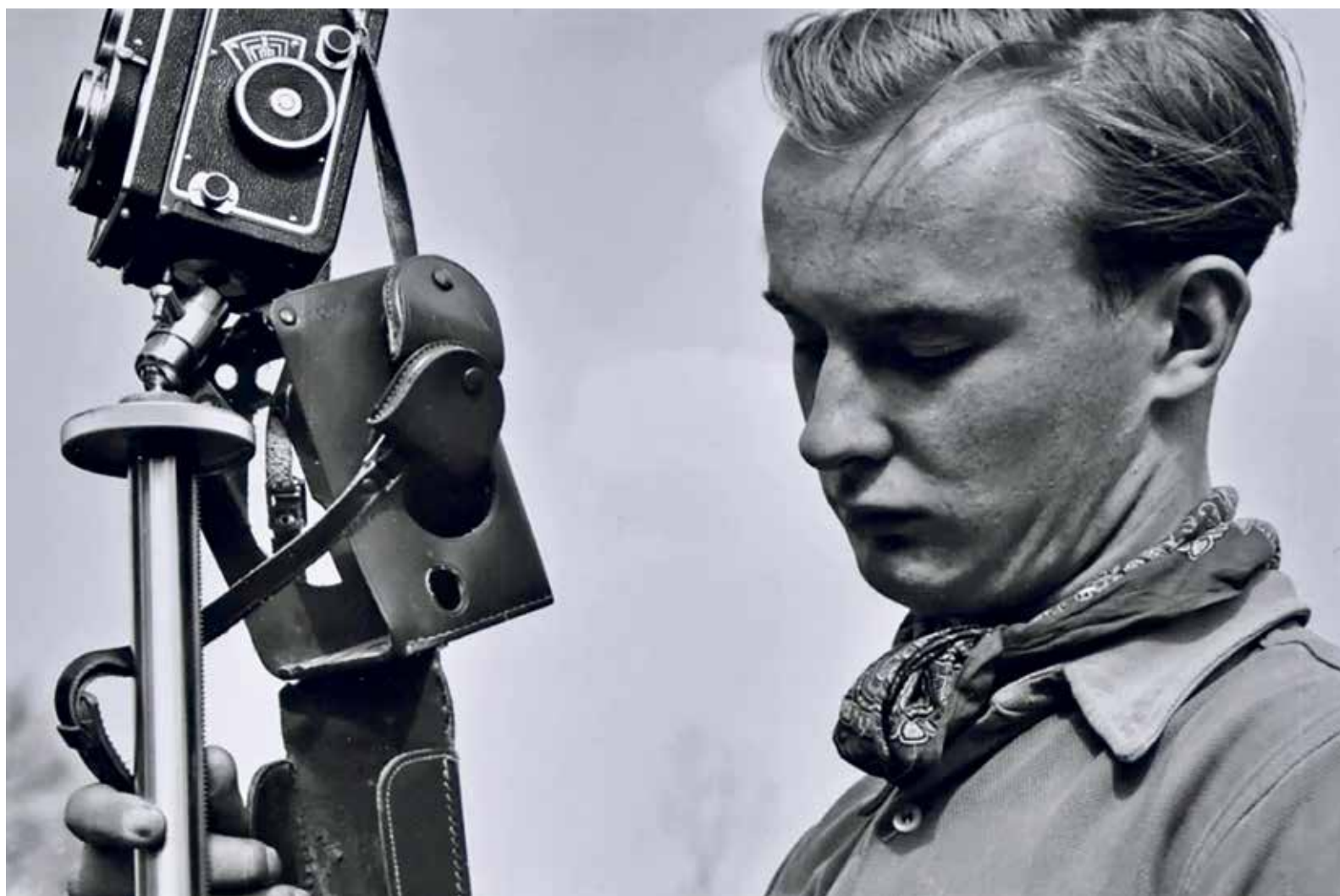
Das konkrete Programm können Sie in einem Flyer nachlesen, der rechtzeitig vor dem Rosenfest in den Geschäften von Eichwalde ausliegen wird.

Ich möchte hiermit auch um Verständnis bei den Anliegern der Festmeile bitten, die sich wieder auf einige, leider notwendige, Verkehrseinschränkungen einstellen müssen.

Wir, als Organisatoren, freuen uns jedenfalls genauso wie Sie auf die kommenden, erlebnisreichen Rosenfesttage.

Bis dahin wünsche ich Ihnen einen sonnigen Frühsommer!
Cornelia Lotsch
 Eichwalder Heimatverein e.V.





Von Eichwalde nach überall

Interview mit dem Fotografen Peter A. Schindler

Peter A. Schindler

Er wurde 1934 in Berlin geboren. Bald darauf zog seine Familie in die südöstlich von Berlin gelegene Gemeinde Eichwalde um. Dort erlebte die Familie Schindler das Ende des Zweiten Weltkrieges. Weil der Vater in der bayerischen Landeshauptstadt eine Arbeitsstelle gefunden hatte, übersiedelte die Familie 1950 nach München. Dort absolvierte Peter A. Schindler eine Ausbildung als Fotograf und wurde auf diesem Gebiet beruflich tätig.

Schließlich machte er sich in den sechziger Jahren in Bielefeld als Mode- und Werbefotograf selbständig. Sein beruflicher Weg als Fotograf führte ihn auch zu Wirkungsstätten in Passau, Helsinki und Hamburg. Noch heute in Bielefeld zuhause, sagt er: „Aber ich betrachte Eichwalde noch heute als meine eigentliche Heimat. Diesem Ort meiner Kindheit und Jugend

gehört meine ganze Zuneigung“.

Peter A. Schindler war beruflich überaus erfolgreich. Er hat die Mode- und Werbebranche des alten Westdeutschlands mit unzähligen Fotos bereichert, zahlreiche Bücher illustriert, viele Ausstellungen be-



Peter A. Schindler war zu Gast beim Eichwalder Boten

stritten und etliche Preise gewonnen. „Nun freut es mich ungemein, dass ich eine kleine Auswahl meiner Arbeiten in Eichwalde präsentieren kann“, sagt er.

Die Kindheits- und Jugenderinnerungen von Peter A. Schindler wurden übrigens unter dem Titel „Mein erstes Leben“ als Heft Nr. 15 in der „Schriftenreihe zur Geschichte der Gemeinde Eichwalde“ veröffentlicht. Die Broschüre ist für 13,00 Euro in der Eichwalder Buchhandlung, Bahnhofstraße 87, und im Heimatarchiv Eichwalde, Bahnhofstraße 6, erhältlich.

Die Ausstellung

Die Schau mit den Fotografien von Peter A. Schindler ist vom 04. Juni an über das Rosenfest hinweg bis zum 03. Juli im Kulturzentrum „ALTE FEUERWACHE“ in der Bahnhofstraße 79 in Eichwalde zu sehen. Die Vernissage findet am Freitag, dem 03. 06., um 19.00 Uhr in der ALTEN

FEUERWACHE“ statt. Peter A. Schindler, der dafür extra aus Bielefeld anreist, wird dabei sein und auch gern Fragen der Gäste beantworten.

Die Ausstellung ist jeweils freitags bis sonntags von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Am Rosenfest-Wochenende (Freitag 10. Juni bis Sonntag 12. Juni) ist die Ausstellung täglich von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Redakteur Volker Panecke hatte Gelegenheit, mit Peter A. Schindler zu sprechen.

Bote: Herr Schindler, Sie haben Ihrer Ausstellung den Titel gegeben „Von Eichwalde nach überall“. Was hat Sie dazu inspiriert?

Schindler: Diese Überschrift meine ich wörtlich. Denn ich komme ja aus Eichwalde und mein Weg führte mich zu unendlich vielen Orten, zu Orten, in denen ich dauerhaft lebte und arbeitete, wie etwa München und Bielefeld. Aber mein Weg ging auch zu vielen Orten, an denen ich kurzfristige Fotoaufträge ausführte. Auch war ich zu zahlreichen Fotoreportagen unterwegs, die mich zu vielen Örtlichkeiten führten. Eben überall.

Bote: Aber als Sie dann erst einmal in München und Bielefeld waren, lag der Startpunkt zu diesen Unternehmungen ja



nicht mehr in Eichwalde.

Schindler: Doch, für mich schon. Mein bildhaftes Verstehen meiner Umgebung, des Lebens, bildete sich in meiner Kindheit und Jugend heraus. Und das war nun einmal in Eichwalde. Dort wurde ich beispielsweise durch meine Mutter inspiriert, die gern fotografierte.

Bote: Dann reifte also schon in Eichwalde Ihr Entschluss, Fotograf zu werden?

Schindler: Ganz so einfach war es nicht. Denn eigentlich wollte ich ein künstlerischer Zeichner werde. Dann merkte ich aber, dass ich das nicht kann, jedenfalls nicht gut genug. Aber Bilder festhalten, die mich faszinierten, das wollte ich. So kam es, dass mich bald darauf das Fotografieren fesselte. Das begann schon in Eichwalde. Kaum in München, habe ich ja dort meine Ausbildung zum Fotografen gemacht.

Bote: Was war eigentlich Ihre erste Kamera? Irgendwo hieß es, es sei eine Primarflex gewesen.

Schindler: Die Primarflex war meine zweite Kamera. Angefangen habe ich mit einer Plattenkamera. Die

gehörte meiner Mutter, die diesen Apparat für eine Nordlandreise in den zwanziger Jahren gekauft oder geschenkt bekommen hatte. Nun durfte ich sie benutzen und tat meine ersten fotografischen Schritte damit.

Bote: Sagen Sie doch bitte ein paar Worte zur Primarflex-Kamera.

Schindler: Das war eine einäugige Spiegelreflexkamera vom Filmformat sechs mal sechs, eine Art Vorläufer der späteren schwedischen Hasselblad. Vom Design her erinnerte sie an einen kompakten Würfel, auf dem vorn ein Objektiv saß. Die Objektive konnten gewechselt werden, was die Einsatzfähigkeit der Kamera für unterschiedliche Motive sehr erleichterte. Mit diesem Apparat verbinden mich beste Erinnerungen.

Bote: Mit welcher Technik ging es dann bei Ihnen weiter? Die Welt der Fotografen teilt sich ja bekanntlich auf in die Marken Nikon und Canon.

Schindler: Ja, das ist im Prinzip schon richtig. Ich hatte nach der Primarflex zunächst eine Nikon gekauft. Da spielten Kostengründe eine Rolle. Aber innerhalb meiner späteren Profi-Fotografie habe ich immer mit einer Hasselblad gearbeitet, in allen Varianten und allen nur denkbaren Objektiven. Meine damalige Hasselblad, die habe ich übrigens heute noch. Privat habe ich damals mit einer Pentax fotografiert. Das war eine sehr praktische Spiegelreflex-Kleinbildkamera. Die Nikon-Kamera, die ich auf dem hier abgebildeten Foto in der Hand habe, ist eine Digital-Kamera, die ich im Jahre 2010 gekauft habe, als ich schon nicht mehr beruflich als Fotograf tätig war.

Bote: Wie haben Sie den Wechsel von

AUSSTELLUNG

Von Eichwalde nach überall



Fotografien von Peter A. Schindler

Alte Feuerwache Eichwalde, Bahnhofstr. 79
Vernissage: Freitag, 3. Juni 2022, 19 Uhr
Laudatio: Frank Freihöfer, Witzingen, Musik: Peter Aumeyer, Klavier
Öffnungszeiten: 04.06. - 10.07.,
jeweils freitags bis sonntags, 15 - 18 Uhr
Eintritt frei

Eine Ausstellung mit Unterstützung der Gemeinde Eichwalde

analog zu digital erlebt?

Schindler: Im Grunde fand die Analog-Zeit ihr Ende, als meine Zeit als Profi-Fotograf zu Ende ging. Das ergab sich zufällig so. Auf jeden Fall wollte und musste ich nicht mehr professionell ins Digitale einsteigen. Also ich habe für meine Kunden bis zum letzten Tag meiner Fotografen-Tätigkeit analog fotografiert.

Bote: *Wie war es denn eigentlich dazu gekommen, dass Sie aus dem beschaulichen München nach Bielefeld kamen?*

Schindler: Dazwischen lagen noch andere Stationen. Ich bin nicht gleich nach Bielefeld gekommen. Nach meiner Ausbildung war ich dreiundzwanzig Jahre alt und wollte in die große weite Welt. Ich habe unbedingt einen Auslandsjob machen wollen und bin dann zu einem Farblabor in Helsinki in Finnland gegangen. Dort habe ich für eineinhalb Jahre das Farblabor der Firma Agfa geleitet. Von dort aus verschlug es mich nach Hamburg, wo ich wieder in einem Farblabor arbeitete. Dann hatte ich genug von der Laborarbeit und wollte wieder fotografieren. Das brachte mich zurück nach Deutschland und schließlich nach Bielefeld, wo ich später mein eigenes Studio eröffnete.

Bote: *Sich selbständig zu machen, erfordert einen gewissen Mut. Gab es zu diesem Entschluss einen auslösenden Impuls?*

Schindler: Bei meinen vorangegangenen Tätigkeiten sah ich, dass es Kundenwünsche gab, die man mit einem privaten Studio gut erfüllen konnte. Da habe ich mir gesagt, dass das meine Chance ist. Angefangen habe ich auf einem Hinterhof in einer ehemaligen Elektrowerkstatt. Das war 1965. In der Zeit von 1965 bis 2004, je-

nem Jahr, in dem ich aufgehört hatte, habe ich sieben verschiedene Standorte gehabt, mal größer, mal kleiner, immer so, wie das Geschäft gerade lief. Gelaufen ist es immer, da kann ich mich nicht beklagen.

Bote: *Wann schlugen Sie den Weg zur Modefotografie ein?*

Schindler: Das war schon Ende der fünfziger Jahre, als ich noch für größere Studios gearbeitet habe. Da wurden auch Modefotos gemacht, die mich sehr interessiert haben. Mit all den hübschen Frauen war das schon eine tolle Atmosphäre. So habe ich mich dann auf das Genre Mode geworfen, als ich selbständig wurde. Meine Kunden waren zum Beispiel Modefirmen, die ihre Kollektionen in Prospekten vorstellen wollten. Für die habe ich dann fotografiert. In geschäftlicher Hinsicht waren die sechziger und siebziger Jahre besonders gut. Da konnte man Geld verdienen, wie davor nicht und danach nicht wieder.

Bote: *War in dieser beruflich sehr aktiven Zeit überhaupt Platz für einen Gedanken an Eichwalde?*

Schindler: Wissen sie, dieser Ort hat unsere Familie nie losgelassen, mich immer intensiv bewegt. Als wir 1950 Eichwalde in Richtung München verließen, verloren wir Kinder – wir waren drei Geschwister – einen paradisischen Ort. Meine Schwester bekommt noch heute jährlich den Eichwalder Kalender, der ihr sehr viel bedeutet. Wenn man vom dritten bis zum fünfzehnten Lebensjahr einen solch faszinierenden Ort intensiv in sich aufgenommen hat, dann kommt man davon nicht wieder los.

Bote: *Können Sie an einem Beispiel schildern, wie sich das gezeigt hat?*

Schindler: Sie kennen sicher das Mono-



poly-Spiel. Das haben wir uns als Familie in München mit dem Grundraster Eichwaldes nachgebastelt. Da war alles enthalten, was in Eichwalde namhaft und wichtig war, zum Beispiel die Schule, die Apotheke oder das Rathaus. Bei uns hieß dieses Brettspiel, das wir bis tief in die fünfziger Jahre gespielt haben, das „Eichwalder Spiel“. Ich träume auch immer noch und immer wieder von Eichwalde.

Bote: *Sind Sie in den Zeiten der strengen Teilung Deutschlands mal in Eichwalde gewesen?*

Schindler: Ach, da saß ich nun im fernen Westdeutschland und blickte nach Eichwalde. Dort kam ich zwar her, aber konnte nicht hin. Nach Ostberlin kam man ja, aber nicht in die sogenannte Zone, die DDR. Das war ganz schwierig. Ich muss allerdings gestehen, dass wir in dieser Zeit einige Male heimlich in Eichwalde waren. Mein Bruder hatte da einen Weg gefunden, der an den Kontrollposten vorbei führte. Da liefen wir die Lindenstraße entlang, die ja noch zu Berlin gehört und sind dann auf der Höhe der Badewiese nach Eichwalde eingebogen. Man hat uns nie erwischt.

Bote: *Gut, dass es solche Hinderungsgründe und Risiken heute nicht mehr gibt. Ihre Fotos sind in der ALTEN FEUERWACHE zu sehen. Wenn das kein Grund ist, das Gebäude in ihr Eichwalde-Monopoly-Spiel aufzunehmen. Herr Schindler, ich danke Ihnen für das interessante Gespräch.*

Schindler: Ich danke ebenfalls, auch mir hat die Plauderei Freude gemacht.



Fotos: Peter A. Schindler, B. Fritz; Quelle: Heimatarchiv

Tipps des Umweltbeirates für den Sommer

Sind Ihnen in der Humboldtstraße schon die neugepflanzten Bäume aufgefallen?

Die dort bisher wachsenden Zierkirschen haben zum großen Teil die heißen Sommer der letzten Jahre nicht überstanden und mussten ersetzt werden.

Seit Ende März sind die Baumrücken wieder geschlossen. Man hat sich jetzt zu einer Neupflanzung sowohl mit Zierkirschen als auch mit Felsenbirnen entschlossen, da die Felsenbirnen trockenheitsverträglicher sind.

Um den Jungbäumen das Anwachsen zu erleichtern, wurden sie nicht nur mit einem weißen Schutzanstrich gegen die Sonne versehen, sondern sie haben einen Gießrand erhalten und werden drei Jahre

lang gewässert.

Die Anwohner*innen der Humboldtstraße haben sich bereit erklärt, diese Pflege zu unterstützen und in sehr trockenen Zeiten die Bäume mit einer Kanne Wasser zusätzlich zu versehen.

Der Umweltbeirat bittet Sie:

Helfen Sie in den kommenden Sommermonaten nicht nur den auf ihrem Grundstück stehenden Gewächsen, sondern auch den vor Ihrem Grundstück stehenden Straßenbäumen dabei, nicht zu verkümmern.

Spendieren Sie ab und zu auch den Straßenbäumen einige Liter Wasser.



Hat Ihr Nachbar keinen Boten bekommen?

Oder kennen Sie jemanden in Eichwalde, der die aktuelle Ausgabe nicht nach Hause geliefert bekommen hat? Sagen Sie uns bitte Bescheid.

Per E-Mail an
bote@eichwalde.de
 oder per Brief an:
Eichwalder Bote
 c/o Heimatverein Eichwalde
 Bahnhofstr. 6
 15732 Eichwalde

Den Eichwalder Boten gibt es kostenlos auch im Rathaus, im Heimatarchiv, in der Bibliothek und der Buchhandlung.

Impressum

Herausgeber: Eichwalder Heimatverein e.V.,
 Bahnhofstraße 6, 15732 Eichwalde
Redaktion: Volker Panecke
 (V.i.S.d.P., *pan*), Wolfgang Flügge
 (*wf*), Verena Töpfer-König (*vtk*),
 Bahnhofstraße 6, 15732 Eichwalde
Layout: Gill Eichhorn (*ge*)
Druck: BVZ Berliner
 Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 3500 Exemplare

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge auch auszugsweise wiederzugeben. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt der veröffentlichten Artikel wird keine Haftung übernommen.
Die nächste Ausgabe des Eichwalder Boten erscheint Anfang September 2022.

Leserpost an: bote@eichwalde.de

Textschluss für die nächste Ausgabe:
 25 Juli 2022



Foto: Umweltbeirat

Der Umweltbeirat hat neue Gesichter!

Er besteht seit kurzem aus Andreas Ott (1. Sprecher), Juliana Schöne (2. Sprecherin) und Sylvia Rasch.

Zu erreichen ist der Umweltbeirat unter der E-Mail-Adresse: umweltbeirat@eichwalde.de.

Er tagt jeden ersten Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr im Bürgertreff, Bahnhofstraße 75.

Interessierte Bürger*innen sind immer herzlich willkommen, ob mit Anregungen oder auch tatkräftiger Unterstützung!



Foto: Umweltbeirat

Veranstaltungstipp

Baustellen Eichwaldes

Die WählerInitiative Eichwalde (WIE) lädt zu einem Diskussionsforum zur Ortsentwicklung ein.

Themen:

- S-Bahnhof und kein Ende
- Bahnquerung: Brücke, Tunnel, oder lieber weniger Verkehr?
- Radwege und Mobilität
- Wohnen und Freizeit in Eichwalde

Wann und wo?

Donnerstag, 23. Juni,
18 Uhr,
ALTE FEUERWACHE
Bahnhofstr. 79

Neues vom SV Schmöckwitz- Eichwalde

Nach Beendigung der Corona Auflagen geht auch der SV Schmöckwitz-Eichwalde wieder in die Veranstaltungsplanung. Bereits in den Osterferien konnten wir das fast schon traditionelle Feriencamp mit dem 1. FC Union Berlin durchführen, zu dem 40 Kinder angemeldet waren.

Am 2. Juli planen wir nach zwei Jahren Corona-Pause wieder den Tag der offenen Tür in Zusammenarbeit mit Kind & Kegel auf unserem Gelände. Zu diesem Turnier sind die Schulklassen 1 bis 6 aus Eichwalde und Schmöckwitz eingeladen. Anschließend werden wir das 2. Sommerfest für alle Mitglieder ausrichten. Dieses hatten wir im letzten Jahr als Dankeschön an die Mitglieder für die Treue zum Verein auch in der Corona-Zeit ins Leben gerufen.

Natürlich werden wir auch auf dem bevorstehenden Rosenfest wieder mit einem Stand vertreten sein und freuen uns bereits heute darauf.

Susanne Glettenberg
SV Schmöckwitz-Eichwalde

Nach fast 24 Jahren in Eichwalde Ruhestand für Pfarrerin Leu

Es war an Allerheiligen 1998: Christine Leu trat an jenem 1. November ihren Dienst als Pfarrerin im Entsendedienst in Eichwalde an. Die evangelische Kirchengemeinde machte gerade nicht so leichte Zeiten durch. Nachdem Ludwig Gümbel von 1976 über die Wendezeit hinweg als Pfarrer wirkte und zum Jahresbeginn 1998 pensioniert wurde und dann eine Zeit der Überbrückung mit Pfarrer Behrend mit dessen Ruhestand endete, tat es gut, dass eine junge Pfarrerin mit unverstelltem Blick und der notwendigen Kraft und Entschlossenheit hierher kam, um auch schwierige Themen und Prozesse mit ganz weltlichem Tatendrang anzupacken.

Im Mai 2001 wurde Christine Leu dann die Pfarrstelle für die damals noch deutlich mehr als tausend evangelischen Christen in Eichwalde übertragen. Mit frischen, Mut machenden Worten von der Kanzel verstand sie es, in der Gemeinde allsonntäglich positive Impulse zu setzen. Bis dahin hatte Pfarrerin Leu noch die Pfarrstellenverwaltung in Wildau übernommen. Als Pfarrer Hochbaum 2003 Zeuthen verlässt, wird Christine Leu auch Pfarrerin in Miersdorf. In Schmöckwitz wurde 2008 Pfarrer Menthel in den Ruhestand verabschiedet, da übernahm Christine Leu auch die dortige Pfarrstelle und damit wurde der Sprengel ‚EMS‘ (für Eichwalde, Miersdorf, Schmöckwitz) aus der Taufe gehoben.

Am 15. Mai nun wird auch Pfarrerin Leu mit einem Festgottesdienst (14 Uhr) entpflichtet und anschließend bei einem Festnachmittag (16 Uhr, Gemeindehaus in der Stubenrauchstraße 19) gefeiert und in den Ruhestand verabschiedet werden.

In ihrem bald ein Vierteljahrhundert langem Wirken hat Christine Leu in der Gemeinde viel bewegt – geistig, aber auch ganz „materiell“. Dabei entstand viel Bleibendes, das fürs Gemeindeleben sehr wichtig war. Aufgaben gab es mehr als genug. Mit viel Elan hat sie sich gleich für den Bau einer von vielen Eichwalder Bürgern gewünschten evangelischen Kita eingesetzt. Über den Umweg einer provisorischen Kindertagesstätte im ehemaligen Pfarrhaus konnte im Frühsommer 2003

der markante, blaue Neubau der Kita Jonas Wal in der Stubenrauchstraße eingeweiht werden und seinen Betrieb aufnehmen. Viele neu in die Gemeinde gezogene junge Eltern mit kleinen Kindern sorgen seither für manchmal lange Wartelisten.

In der Kirche musste die marode Parabrahmorgel mit ihrem weltweit einmaligen Harmonium restauriert werden. Auch das Gemeindehaus harrete einer Überholung. 2008 stand die Hundertjahrfeier der Kirche an, doch erst musste das Kirchendach aufwändig saniert werden. Immer wieder galt es, Mittel anzusparen, um dann neue Baumaßnahmen anpacken zu können. 2014 wurde der Kirchenraum mit einem Farbanstrich aufgehellt, oder fünf Jahre später die überfällige Neugestaltung der Außenanlagen mit einem behindertengerechten Zugang zur Kirche angegangen. Dies machte den Händelplatz mit dem Spielplatz gegenüber der Kirche zu einem richtigen Schmuckstück im Ort.

Neben diesen ‚sichtbaren‘ Spuren, die Pfarrerin Leu durch ihr Wirken in und mit der Kirchengemeinde hinterließ, sind freilich die geistigen Impulse, ihr theologisches Wirken in die Gemeinde hinein von noch größerer Bedeutung. Ihren Predigten folgt man auch nach den vielen Jahren immer noch mit großer Aufmerksamkeit, sie regen immer zum Nachdenken und zur Reflektion an. Hunderte Täuflinge und Konfirmanden empfangen ihren Segen. Und auf Hunderten von Beerdigungen, auch das gehört zum Pfarrberuf, spendete Pfarrerin Leu den Angehörigen Trost. Im Sprengel wirkte sie neben den Gottesdiensten auch durch monatliche Gesprächskreise und einer Vielzahl gemeinsamer Veranstaltungen wie Seminaren zu wichtigen gesellschaftlichen und historischen Themen und Anlässen. Für viele Eichwalder unvergessen 2018 die Gedenkveranstaltung am 80. Jahrestag der Reichspogromnacht auf dem Eichwalder Marktplatz.

Stand Ende April kann der Gemeindekirchenrat noch keinen Nachfolger oder keine Nachfolgerin für Pfarrerin Leu präsentieren. Auf mehrere Ausschreibungen seit dem Herbst letzten Jahres gab es kei-



Pfarrerin Leu 2008
beim Festgottesdienst
zur Hundertjahrfeier
der Evangelischen
Kirche Eichwalde
mit Landesbischof
Dr. Wolfgang Huber,
damals auch
Vorsitzender der
Evangelischen
Kirche von
Deutschland (EKD).

Foto: B. Fritz

ne Bewerbungen. Gemeinsam mit dem Kirchenkreis wird für die nahe Zukunft wieder an einer Lösung mit einem Entsendedienst gearbeitet. Die evangelische Kirchengemeinde ist jedenfalls beim letzten Mal damit ausgesprochen gut gefahren!

Als Autor dieser Zeilen möchte ich als Vorsitzender des Gemeindegemeinderats die Gelegenheit nutzen, Pfarrerin Leu für ihr fast 24 Jahre währendes, segensreiches

Wirken und ihren immer sehr intensiven, unermüdlichen Einsatz für die evangelischen Christen (nicht zu vergessen auch für die Ökumene durch die sehr engen Beziehungen zur katholischen Pfarrei St. Antonius) in Eichwalde und im Sprengel sehr herzlich zu danken. Und gewiss wird sie uns in ihrem wohlverdienten Ruhestand immer mal wieder begeben!

Ulrich Köhler

Chorgemeinschaft Eichwalde e.V.

Am 09. April 2022 hat unsere Chorgemeinschaft mit einem abwechslungsreichen Programm mehrerer Chorgruppen und der Instrumentalgruppe im gemeinsamen Konzert in Diepensee den Frühling eingeläutet.

Es war nach einer gefühlten Ewigkeit der erste Auftritt, wir hoffen jedoch nicht der Letzte. So haben wir uns auf weitere Ereignisse und Highlights vorbereitet und freuen uns schon auf zahlreiche Zuhörer. Schauen Sie sich unsere Konzerttermine an, bestimmt ist auch für Sie ein passender dabei.

Unsere nächsten Konzerte:

Samstag, 11.06.2022, 14.30 Uhr
Kinder- und Jugendchor der CGE
Eichwalde, Rosenfest

Samstag, 11.06.2022
Gemischter Chor der CGE
Eichwalde, Rosenfest, Offene Chorprobe

Freitag, 17.06.2022
Instrumentalgruppe der CGE
Schulzendorf, Patronatskirche, Konzert

Samstag, 02.07.2022, 18.00 Uhr
Gemischter Chor, Gos-Pop-Chor und
Instrumentalgruppe der CGE
gemeinsam mit unseren Gästen aus
Polen: Gesangsgruppe „Kargowiacy“
Berlin-Schmöckwitz, Schmöckwitzer
Damm 1 G, Waldhotel am See, Großer
Saal (ehemals Teikyo Hotel)

Termine aus der Gemeinde

- | | |
|------------------|--|
| 07. Juni 22 | Hauptausschuss |
| 21. Juni 22 | Gemeindevertreterversammlung |
| 30. Juni 22 | Regionalausschuss
(Schulzendorf) |
| 23. August 22 | Kultur- und Sozial-
ausschuss |
| 30. August 22 | Umwelt-, Flughafen- und
Ordnungsausschuss |
| 01. September 22 | Regionalausschuss
(Wildau) |
| 06. September 22 | Ortsentwicklungsausschuss |

Ja zu „SPOKI“

Der Verein Ajax Eichwalde 2000 hatte zu seiner ersten „freien“ Mitgliederversammlung nach den verordneten Corona-Maßnahmen eingeladen und 103 Mitglieder waren in die Radelandhalle gefolgt. Der 1. Vorsitzende Frank Witte konnte auch den Eichwalder Bürgermeister Jörg Jenoch begrüßen, hatte doch auch die Verwaltung ein großes Interesse am Gelingen dieser Veranstaltung. Zunächst erfuhren die Teilnehmer jedoch, dass die Mitgliederzahl des Vereins über die Pandemiezeit stabil bei ca. 850 lag und auch das Durchschnittsalter sogar auf 37,4 Jahre sank! Der Verein hatte im vergangenen Jahr großen Anteil an der Auszeichnung Eichwaldes als „Sportlichste Gemeinde im Land Brandenburg“ sowie für den Bürgerfitness-Park mit „Kleiner Stern“ in Bronze. Mit dem dafür ausgelobten Geld initiiert der Verein nun auch noch einen weiteren Fitnessplatz auf der Schulendorfer Seite Eichwaldes.

Die wichtigsten Beschlüsse waren die Änderung der Finanzordnung mit einer angestrebten Beitragserhöhung von fünf

Euro/mtl. und die Beauftragung des Vorstandes, zur Anmietung der ehemaligen Neuapostolischen Kirche zur Realisierung eines erweiterten Sportangebotes und weiterer Vereinsaktivitäten. Eingangs dazu sprach der Bürgermeister seinen Dank für die vielfältigen Aktivitäten und die gute Zusammenarbeit des Vereins mit der Verwaltung aus. Er nannte auch die Bedeutung des Projektes „Sportkirche“ für die Gemeinde, um die sportlich-kulturellen Möglichkeiten Eichwaldes zu bereichern.

Zur Unterstützung beschloss die Gemeindevertretung bereits eine Förderung i.H.v. 16.000 Euro, die für einen geeigneten Sportboden im Saal der ehemaligen Kirche verwendet werden sollen. Ein Beschluss zur Schaffung eines Vereinsheimes wurde schon bei der Mitgliederversammlung im Jahr 2019 gefasst! Die dann erfolgten Planungen für die Erweiterung des Sportplatzgebäudes erwiesen sich jedoch ohne Förderungsmöglichkeiten als finanziell nicht machbar. Nun bot sich dieses Objekt an. Den Ausführungen des Vorstandes dazu wurden bei den Beschlussfassungen

mit einer sehr großen Zustimmung gefolgt. Der Vorstand erhielt den Auftrag, mit dem Vermieter einen über 15 Jahre laufenden Mietvertrag abzuschließen. Zur Finanzierung werden die zusätzlichen Beiträge der Mitglieder, weitere Fördertöpfe und Untervermietung von Räumlichkeiten für andere Vereine, Veranstaltungen und Büros hinzugezogen. Die Gemeinde wird dauerhaft Räume für das Sozialprojekt „Kümmern im Verbund“ anmieten.

Ein weiterer Beschluss betraf Satzungsänderungen, die künftigen Ereignissen Rechnung tragen werden, wie die Möglichkeit von Onlineberatungen des Vorstandes und der Mitgliederversammlungen, die Verankerung des Jugendschutzes und die Verlängerung der Wahlperioden von Vorstand und sonstigen Verantwortlichen von bisher zwei Jahren auf künftig vier Jahre.

Der Vorsitzende bedankte sich in seinem Schlusswort bei allen Mitwirkenden und hofft, dass durch die Sportkirche „SPOKI“ bald eine weitere erfolgreiche Entwicklung des Vereins öffentlich sichtbar wird.

Christel Marggraf



Der Vorstand des AJAX Eichwalde 2000 e. V. mit Bürgermeister Jörg Jenoch

Foto: AJAX Eichwalde 2000 e.V.



Ajax-Kinder international

Der Eichwalder Sportverein Ajax Eichwalde 2000 unterstützt die ukrainischen Kriegsflüchtlinge, indem er seiner Aufgabe als Breitensportverein eine weitere Facette hinzufügt hat. Nachdem er vor Jahren syrische und andere Flüchtlinge in seinen Reihen aufgenommen hatte, beteiligen wir uns jetzt im Netzwerk des KJV zur Hilfe der Flüchtlinge aus der Ukraine mit einem breiten Sportangebot. Das nutzen bereits fast 20 Kinder, die sich in den verschiedenen Kinderturngruppen angemeldet haben. Trotz Verständigungsschwierigkeiten kommen wir mit den Eltern und vor allem den Kindern gut zurecht und die Kleinen und Großen sind mit viel Freude dabei. Beim Turnen verbindet das Gemeinsame durch die Bewegung und da bei uns auch russisch sprechende Kinder turnen, haben wir direkt in der Gruppe kleine Sprachmittler, die sich hier beweisen können. Es macht Spaß, die neuen Kinder unbeschwert und fröhlich in der Gruppe turnen zu sehen. Die kleinen Ukrainer tragen stolz ihr Ajax-T-Shirt, das ihnen ein bisschen friedliche Gemeinschaft zurückgibt.

*Christel Marggraf
Abteilungsleiterin Turnen
Ajax Eichwalde 2000*

Die Klasse 5b hilft den ukrainischen Kindern

Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b der Eichwalder Humboldt-Grundschule riefen nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine spontan zu einer Spendenaktion auf, um vor allem den betroffenen Kindern aus dem überfallenen Land Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Sie waren sehr traurig, weil die Kinder von dort fliehen und alles Liebgewonnene zurücklassen mussten. Die Schülerinnen und Schüler waren betroffen von dem Leid, das die Flüchtlingskinder gegenwärtig erleben und ertragen müssen. Wie schwierig es für die ukrainischen Kinder sein wird, sich im fremden Land zurecht zu finden, können sich die Mädchen und Jungen gut vorstellen, wobei die fremde Sprache sicher eines der größten Probleme sein wird. Darum möchten die Eichwalder Fünftklässler, dass sie so bald wie möglich mit ihnen gemeinsam in die Schule gehen können, um diese Hürde zu nehmen. Kurzerhand wurde durch die Kinder Kuchen gebacken und in den Hofpausen auf einem Kuchenmarkt verkauft. Es wurden über 800 € eingenommen! Neben Kuscheltieren und Bekleidung wurden auch Schulsachen vorgeschlagen, die man für dieses Geld kaufen könnte. Als Schüler entschieden sie sich jedoch für Willkommenspäckchen mit den

nötigsten Schulsachen. Der Schulleiter fand die Idee toll und sagte seine Unterstützung zu. Nach den Osterferien war es soweit. Sobald alle Kinder gemeldet sind, werden die Kinder in einer Willkommensklasse zusammengefasst und in den Schulbetrieb eingeführt. Die Kinder können dann ihre Wünsche für die Schule äußern, die dann von dem Spendengeld der Klasse 5b beim örtlichen Schreibwarenhändler beschafft und von den Kindern der 5b überreicht werden.

Christel Marggraf



Foto: AJAX Eichwalde 2000 e.V.

*Ukrainische Kinder der
Vorschulgruppe beim AJAX*

Gedanken am Rande

Von Volker Panecke

Lateinstunde im Garten

Wer einen Garten hat, sollte die lateinische Sprache beherrschen. Wenigstens ein paar Brocken. Auf der grünen Rasenfläche lächeln einem nicht selten leuchtend gelbe Blumen entgegen, die wir für gewöhnlich Löwenzahn, Butterblume oder auch Pustelblume nennen. Dabei kommt die nette Pflanze fachlich mit einem Namen daher, der eher römischen Hochadel vermuten lässt: „Taraxacum officinale“. Auch das niedliche Gänseblümchen, dieses mädchenhafte Fräulein, lässt sich in der botanischen Welt „Bellis“ nennen. Selbst die in gärtnerischen Gefilden eher ärgerliche Brennnessel trumpft mit dem Namen „Urtica“ auf, was an einen römischen Feldherrn denken lässt.

Schon wenn man einen Pflanzenmarkt aufsucht, ist es nicht verkehrt, sich in diesen botanischen Begrifflichkeiten etwas auszukennen. So kreuzte ich mal bei Pflanzenkölle auf, in der Hand einige Blätter eines blau blühenden Bodendeckers, von dem ich einige Pflanzen brauchte. „Ach ja, Vinca minor“, sagte die Verkäuferin, „finden sie da hinten“. Ich verstand Bahnhof, akustisch wie inhaltlich. Aber „Da hinten“ fand ich das gesuchte kleinblättrige Immergrün. „Vinca minor“, versteht sich.

Dass die uns umgebenden Gewächse, von der schönsten Blume, bis zum unerwünschten Kraut, lateinische Namen tragen, verdanken wir dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné (1707 bis 1778). Der ist bitte schön nicht zu verwechseln mit dem preußischen Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné (1789 bis 1866). Linné wollte erreichen, dass alle Fachleute in aller Herren Länder sich klar darüber sind, wovon sie sprechen. Seither wissen alle Gartenexperten, egal, ob in Las Vegas, Timbuktu oder der Shanghai daheim, dass sich hinter „Hippophae rhamnoides“ der Sanddorn verbirgt.

Also los, stürzen sie sich in das Gartenlatein. Wenn sie sich dabei mal vertun sollten, ist das nicht so schlimm. „Errare humanum est“, irren ist menschlich, sagen die alten Lateiner.



Foto: V. Panecke

Termin- und Veranstaltungsübersicht

Seniorenbeirat

jeden Mittwoch	Projekt Bewegung mit Musik auf dem Stuhl, Petra Klemens	AFW	10 Uhr
11. 06.	Eröffnungsveranstaltung des Landesseniorenrates	Falkensee	10 Uhr
18. 06.	Festveranstaltung LDS zur Brbg. Seniorenwoche	Volkshaus Wildau	10 Uhr
25.06.	Sommerfest der Senioren mit Kiry Janev	Garten RADELANDHALLE	15 Uhr
01. 07.	Radverkehrsforum		
11. 07.	Beratung Seniorenbeirat	LILA Treff	9.30 Uhr
10. 09.	Markt der Möglichkeiten + themenbezogene Foren	Platz AFW und Saal	9.30 - 15 Uhr

Kulturveranstaltungen

Fr., 03.06.22, 19 Uhr (Vernissage) vom 05.6. – 10.07. freitags bis sonntags, 15 – 18 Uhr,	Ausstellung „Von Eichwalde nach überall“ Fotos von Peter A. Schindler	ALTE FEUERWACHE
Sa., 04.06.22, 19 Uhr	Kammerkonzert „Rising Stars“, junge Musiker des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums Berlin	Freundeskreis ALTE FEUERWACHE
Mo., 06.06.22, (Pfungstmontag) 10 Uhr	Pfingst-Frühshoppen im Eichenparkstadion	Eichwalder Heimatverein e.V.
Mo., 06.06.22, (Pfungstmontag), 17 Uhr	„Kammermusik mit Londoner Flair“ Konzert mit dem „Bloomsbury Ensemble“ (GB) in d. ev. Kirche	Evangelische Kirche
Fr.-So., 10. - 12.06.22	Eichwalder Rosenfest	Eichwalder Heimatverein e.V.
So., 03.07.22, 11 Uhr	Konzert der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin	Freundeskreis ALTE FEUERWACHE Eichwalde e.V.
Sa., 30.07.22, 18 Uhr	Orgelkonzert mit Christoph Bornheimer (Heidelberg/Strausberg)	Evangelische Kirche

Lila Treff

Montags	Selbsthilfegruppe Diabetes	15:00 – 16:30 Uhr	jeden 2. Montag im Monat
	Familienbeirat	18:30 – 19:30 Uhr	
Dienstags	Handarbeitskreis	10:00 – 12:00 Uhr	
	Trauergruppe	16:00 – 18:00 Uhr	14-tägig
	Umweltbeirat	18:30 – 20:00 Uhr	jeden 1. Dienstag im Monat
Mittwochs	Spielenachmittag	13:00 – 15:00 Uhr	
	Selbsthilfegruppe Diabetes	19:00 – 20:30 Uhr	jeden 2. Mittwoch im Monat
Donnerstags	Spielenachmittag	14:00 – 16:00 Uhr	
	„Pfleger vor Ort“ Beratungszeit	17:00 – 19:00 Uhr	
Freitags	Krabbeltreff	09:00 – 12:00 Uhr	
	Rentenberatung	15:00 – 20:00 Uhr	jeden 1. und 3. Freitag im Monat